





neben dem Kaiser diese Vorstellungen nur ein einfaches Sol-  
haus errichtet worden, das neben einem sehr großen Zim-  
mer drei kleinere enthielt. Ein Speisestisch wurde als St-  
immer für die die Wohnung beim Kaiser fassen.  
In der Zeit dieses Speisestisches, vor welcher eine feste  
Stube von Ornamenten die Orangerie nachfolgte ver-  
handelt, hier mein Begleiter vom Pferd und beauftragt  
mit, das gleiche zu tun. Ein Offizier der Begleitung verlangte  
unsern Namen und fehrte bald zurück in Begleitung des  
Generals Turco, einem Mann von etwas weiches Aussehen,  
maget, hart, mit gerundeten Wangen und angenehme-  
lichen Zügen.

„Ist das Moniteur Louis de Savoie?“ fragte er mit  
einem Grinsen von Gähnen.  
„Ich verbeugte mich.“  
„Der Kaiser wünscht dringend, Sie zu sehen. Sie  
sind entlassen, Herr Leutnant.“  
„Ich bin persönlich verantwortlich, ihn sicher zu über-  
bringen, Herr General.“  
„Gut, kommen Sie mit herein, wenn Sie das vor-  
ziehen.“

Er führte mich in das riesige Zell, das nur mit einer  
Reihe von Holzschrauben ausgefüllt war, die an den Wän-  
den hingen. Männer in Kasackmänteln oder Marincami-  
form saßen über beiden herum und plauderten in ge-  
schäftlichem Tone. Dann und wann ging ein Geantler an  
die Tür, die in des Kaisers Arbeitszimmer führte, trug  
mit dem Hingengel keine davon, schlafte hinüber, so-  
bald sie geöffnet wurde, und schloß sie vorsichtig hinter  
sich zu.

„Sart mit der Kaiser von Ferne schon immer furcht-  
bar erschreckt, jedoch mehr in so großer Nähe!“  
„Sie brauchen keine Furcht zu haben, Moniteur de  
Savoie“, sagte mein Begleiter. „Sie werden gnädig em-  
pfangen.“

„Sie können Sie das wissen?“  
„Was dem Moniteur des Generals Turco. Das ist  
an diesem verweilenden Dose so; wenn der Kaiser lächelt,  
dann lächelt jeder, bis zum Kaiser im roten Sammetrock,  
wie dieser hier! Ist der Kaiser ungnädig, dann, dann  
sehen Sie das schon an der finkernen Miene des Mannes  
nachträglich mit, warum Sie ein Bild der Gnade über das  
Brot zu kriechen. Deshals trage ich lieber meine Epantellen  
besteht heute ich lieber mit meinem guten Hund vor mei-  
ner Schamhaftigkeit und lasse Siebel und Strigobald Kirren  
und berichte Moniteur de Savoie, noch zum feinen  
Kasack in der Rue Saint Florentin, noch zum feinen han-  
deltausend Grands Entomeren.“

Ein schlanker junger Offizier in glänzender Uniform  
trat auf mich zu, und ich erkannte in ihm sofort General  
Savary, der die Truppe geföhrt hatte. „Sie sind sehr  
wichtig, Monieur de Savoie“, sagte er und reichte  
mir freundlich die Hand. „Sie haben sehr viel gelebt,  
doch dieser Tourist entkommen ist! Er war gerade der,  
den wir gefangen nehmen wollten; der aber ist ein Zeh-  
ner und jedenfalls ein Gefühler. Aber wir werden  
ihn schon noch fassen und wollen inzwischen die Person  
des Kaisers freudig bewachen; denn dieser Tourist ist zu  
offen fähig.“

„Wir war, als hätte ich wieder einen großen Dau-  
mer an meiner Rechte, und ich sagte, daß er wirklich  
ein sehr gefährlicher Mensch ist.“  
„Der Kaiser wird Sie jetzt sofort empfangen“, sagte  
Savary. „Er ist heute sehr beschäftigt; aber er befehlt  
mit, Ihnen zu sagen, daß Sie eine Audienz haben sollten.“  
Er lachte und ging weiter.  
„Ich gratuliere“, flüsterte er weiter. „Es gibt viele  
hier, die sonst etwas beifär geben würden, wenn Savary  
in dieser Weise mit Ihnen redete. Der Kaiser scheint Ihnen  
wirklich genügen zu sein. Achtung, mein Freund, ka-  
kommen Moniteur de Savoie!“

Eine eigenartige Persönlichkeit kam in diesem  
dem Gang her. Es war ein Mann von ungefähre fünf-  
zig Jahren, breit gebaut, aber sehr gebeugt; er hatte  
etwas und sagte sich auf einen Stod mit silberner Kränze.  
Sein schickliches, schwarzes Gewand wurde merkwürdig nach-  
ten unter all diesen glänzenden Uniformen. Aber sein  
langes Stroh rieg den glühenden großen Zylinder aus-  
sah, und jeder der Anwesenden verbeugte sich tief, als  
er durch das Zell führte.

„Moniteur Louis de Savoie?“ sagte er, blieb stehen  
und sah mich mit feinen kalten, grauen Augen durch-  
dringend an.  
„Ich verbeugte mich nicht; denn ich teile das Glück  
fallen, das mein Vater oft gegen diesen tauglosen Ge-  
fährer und mehrdeutigen Politiker ausgesprochen hatte; aber  
seine Wit und seine Frau so fern und verblüfft, daß  
es mir schwer fiel, handhaft zu bleiben.“

„Ich habe Ihren Vater de Stoben sehr gut gekannt“,  
sagte er. „Sart waren zwei junge Schwerebrüder! Da-  
mals war auch das Leben nicht ganz so ernst als es jetzt  
ist. Nicht wahr, Sie sind auch mit dem Reichthum Mont-  
morency de Savoie verwannt?“ Der ist auch ein alter  
Freund von mir! Sie ist sehr schön, wollen Sie dem Kaiser  
Ihre Dienste anbieten?“

„Ich bin von England herübergekommen, um ihm  
zu dienen.“  
„Gut, Sie hatten bei Ihrer Ankunft gleich ein klei-  
nes Abenteuer zu bestehen! Ja, ja, ich kenne die Ge-  
schichte von dem verheerenden Übermuthigen, den zwei  
Nadlern und dem einsamen Schiffe! Sie haben nun  
selbst gesehen, welchen Gefahren der Kaiser ausgesetzt  
ist; das macht Sie vielleicht um so eifriger in feinen  
Dienste. Wo ist denn jetzt Ihr Onkel, Moniteur Bernar?“

„Er ist auf Schloss Wysoho.“  
„Kennen Sie ihn gut.“  
„Ich habe ihn gesehen zum ersten Male gesehen.“  
„Er ist beim Kaiser ein sehr brauchbarer Diener,  
aber — er neigt sich zu mit und fähig, aber Ihnen  
wird man ein angenehmeres Amt anstellen, Moniteur  
de Savoie.“

Er verbeugte sich kurz und schritt sich ab.  
„Schrecklich, mein Freund, Sie scheinen zu etwas  
Wichtigen beauftragt zu sein“, sagte Leutnant Savary. „Mon-  
iteur de Savoie verbeugt sich sehr tief und seine  
Bewegung nicht, das kann ich Ihnen versichern. Er  
weiß, woher der Wind weht, aber er seinen Tauschen  
hegen läßt, und daß ich Sie um die Uhr über die  
mittlung bitten muß, wenn ich im englischen Feldzug  
zum Hauptmann avancieren will, das ist mir sehr schon  
ganz klar.“

„Ist der Kriegszustand ist beendet?“  
„Die innere Tür am Ende des großen Zelles wurde  
geöffnet, und einige Herren traten in das Zimmer.  
Sie alle tragen dunkelblaue Mäde mit goldgehenden Stichen  
blättern, das Mädelchen der Artillerie des Kaisers  
trägt. Jeder von ihnen trägt einen Dreißiger unter dem  
Namen und ein Schwert an der Seite. Sie blühen bald  
einen kleinen Kreis und singen an, lobend zu plaudern.  
Dies auf einen schienen sie alle noch sehr jung zu  
sein, und an einer anderen Gruppe hätten sie sich schon  
glücklich geföhrt, das Kommando eines Regiments führen  
zu dürfen. Die fortwährenden Krüge jedoch und die An-  
ordnung, daß das Alter dem Vorrang zu werden soll,  
hatte den erfolgreichen Soldaten schnell verblüßt.  
Leutnant Savary.  
„Das Wort der Stoben und Montmorency fichte in  
meinen Ohren!“  
„Das Wort ist, Sie werden sich wundern, wenn  
ich Ihnen sage, daß diese Männer, die unter dem Kaiser  
die höchsten Stufen im Range tragen, früher Kaiser noch  
ten, Schriftstatter, Richter, Schreiber und noch

noch viel! Ja, viele edle Gewerbe könnten aus einem  
Mann, Wissenschaft, und Gutes.“  
Trotzdem ich ein Edelmann war, hatten diese Ma-  
nen feis einen großen Eindruck auf mich gemacht, und  
ich sah ihn, mit biele berühmten Soldaten zu reigen.  
„D, hier sind viele berühmte Soldaten!“ sagte er  
und blicke herausfordernd seinen Schwert aus.  
„Es sind  
eine ganze Menge jüngerer Offiziere dabei, die das Zeug  
haben, noch länger zu reigen, als viele alle! — Der dort  
rechts ist Graf von Sten.“  
„Ich sah auf und erblüete einen Mann mit furcht-  
spöremem, roten Haar und einem großen, breiten Gesicht,  
— war ein englischer Heger.“

„Sart nennen ihn Peter von Stoben aber den roten  
Löwen“, sagte mein Gefährte. „Er will der tapferste Mann  
der Armee sein; doch ich kann nicht behaupten, daß er  
tapferer ist, als andere, die ich nicht nennen will. Er ist  
ohne Zweifel ein sehr guter Kämpfer.“  
„Und der General neben ihm?“ fragte ich.  
„Sten hält er den Kopf so auf der Seite?“  
„Das ist General Dannes; er neigt den Kopf so auf  
die linke Schulter, weil er bei der Gefolgerung von St-  
Jean d'Yver durch den Schatten geschossen wurde. Er ist  
ein Wesen, wie ich. Ich fürchte, er gibt Grund zu  
der Behauptung, meine Landsleute seien geschwächt und  
furchtsam.“

„E nicht, Sie irren sich.“  
„Ich glaube, ich hätte etwas gesagt, was Moniteur  
amlicke, Stellicke meinen Sie gar, die Wesenheit feien  
wirklich freisichtig; ich behaupte gerade das Gegenteil  
— und halte diese Meinung immer anrecht, auch wenn  
sie noch so viel besessen wird. Sie gesagt, Dannes ist  
ein sehr tapferer Mann, aber er ist ein Dieb!“ Der  
nächste ist Hauptmann!“

(Fortsetzung folgt.)

Eine italienische Kammerführung.\*

Wir nehmen an, es handle sich um einen sogenannten  
„großen Tag“. Der Tag nach dem „Vorstellung“ — denn  
dort liegt sich eine große Zahl von Erbengeldern durch  
das Wort, aber beim die Erlöse der häng. Das sind  
alle Erbinnen, vornehmlich von Zanten in prächtigster  
Zierde, bereit. Ein Wästel befindet es, daß hinter  
der Tribüne für die unbesorgte Menge Soldaten mit  
Gewehr sichtbar sind. Aber die Kammer hat aberhaupt  
ein Präfident, die an allen Zugängen Posten aus-  
stellt. Die Präfidentin muß inoffiziell geschick sein,  
weil man Spiele von Montanabeständen hat, wenn  
viele mehr auch nur in Speeren einer Blüthe (pluch)  
bestehen. Kurz nach 2 Uhr erscheint zur ersten oberhalb  
des Präfidenten der Präfident im Oberhof, den Jostber-  
hut in der Hand, und geht, von zwei usserl begleitet,  
stetlich langsam in das Saalrund und hinauf zur Ger-  
handtribüne, wo er auf vorgerücktem Stuhl Platz nimmt.  
Die übrigen Mitglieder des Hofes, die im Stufen-  
anfang stehen, begrüßen ihn. Dann verblüet er den Ge-  
ginn der Sitzung, obgleich die Mäde noch ganz leer ist,  
und ein Schriftführer verliest mechanisch das Protokoll  
der letzten Sitzung. Ein Schriftführer, der — begehrt  
genug! — in gleicher Weise mit den unheimlichen Eigen-  
des amphytheatralisch aufgebauten Reputations-  
liegt, erscheinen hierauf die Unterstaatssekretäre, welche  
die fälligen Anfragen beantworten müssen. Dem Schrift-  
führer parallel befindet sich die Tribüne für die Stufen-  
erhalten der Kommissionen, welche bei der Stufen-  
gründung. Inzwischen geht gegen 3 Uhr die Sitzung  
der Anfragen auf. Der Präfident möge schnell die große



Zu 11 m sprang das Dienstmädchen vom Aussteuer-  
geschäft E. Beck am Münsterplatz vom 3. Stock herab auf  
den gepflasterten Hof. Das Mädchen blieb zerschmettert  
liegen. Das Motiv zu der Tat ist Geistesgestörtheit.

### Luftschiffahrt.

#### Die „Deutschland“-Fahrt Frankfurt- Düsseldorf.

Frankfurt, 11. April. Die „Deutschland“  
und ihre Bedienung haben im Frankfurter Luftschiffhafen  
gut übernachtet. Es war etwas frisch auf freiem Feld,  
aber in der Fröhe wurde es sonnig und warm; der Nacht-  
wind, der die Hülle beschwert hatte, war schnell abgetrocknet,  
und die „Deutschland“ konnte ihre Fahrt „stedenlos“ an-  
treten. Der Aufstieg, der schon um 6 Uhr erfolgen sollte,  
verzögerte sich um 2 1/2 Stunden. Um 8 Uhr war alles  
zur Abfahrt klar und um 8 Uhr 35 Minuten stieg das  
Schiff blendend hell mit vierzehn Passagieren leicht em-  
por. Nach einmal überfliegen es Frankfurt, dann ging es  
geraden Wegs seinem Endziel, Düsseldorf, entgegen. Die  
Reise ging, wie die im Laufe des Tages eingelaufenen  
Telegramme bezeugen, bei kräftigem Seitenwind flott von  
statten. Wiesbaden wurde 9.20 passiert, Bingen  
9.45, Boppard 10.35, Koblenz 10.45, Neuwied  
11.10, Bonn 12 Uhr.

Köln, 11. April. Der Zeppelinballon berührte die  
Stadt nicht, sondern überflog gegen 1 Uhr rechtsrhein-  
isch den Vorort Deup. Im vorigen Jahr ist zwischen  
der Stadt Köln und der Zeppelin-Gesellschaft ein Vertrag  
geschlossen worden, nach dem das Zeppelinluftschiff eine  
bestimmte Anzahl von Fahrten nach Köln übernehmen  
musste. Dieser Vertrag wurde durch das Scheitern der  
„Deutschland“ hinfällig. Inzwischen ist ein Befehl des  
Kriegsministers ergangen, der das Ueberfliegen von  
Zeppelinstädten durch Luftschiffe verbietet. In-  
folgedessen ist es zweifelhaft, ob Köln jemals noch ein  
privates Luftschiff sehen wird. Die Kölner sahen insolge-  
dessen mit etwas bitteren Gefühlen den „Zeppelin“ an  
sich vorbeiziehen.

Düsseldorf, 11. April. Das Luftschiff „Deutsch-  
land“ wurde um 1 Uhr 50 Min. in Düsseldorf gelichtet.  
Es überflog in langsamer Fahrt den westlichen Stadteil  
und erschien um 2 Uhr 15 Min. über der Ballonhalle. Bei  
sehr scharfem Nordostwind wurde ein vergeblicher  
Landungsversuch gemacht. Die herausgeworfenen  
Haltetaue zerrissen. Der Luftkruzer mußte von neuem  
aufsteigen. Er flog in einem großen Bogen um die Ballon-  
halle herum und wurde dann in südwestlicher Richtung bis  
nach Neuf hin abgetrieben. Hier wendete er sich wieder  
und nahm den Kampf mit dem Wind wieder auf. Um  
3 Uhr erschien es wieder über dem Landungsplatz, um  
3 Uhr 5 Minuten erfolgte die glatte Landung unter  
härmischen Ovationen der Menschenmengen, die den Platz  
umdrängten. Der mißglückte Landungsversuch ist wahr-  
scheinlich darauf zurückzuführen, daß die Propeller zu früh  
abgestellt und die Haltetaue aus zu großer Höhe herab-  
geworfen wurden.

Magdeburg, 10. April. Der Aviatiker Hans  
Grafe führte einen militärischen Erkundungsflug aus,  
indem er sein eigenes Pionierbataillon, bei dem er zurzeit  
eine achtwöchige Ackerübung ableistet, bei einem Erb-  
brüderbau mit seinem Flugzeug überraschte. Ein zweiter  
Flug war ein Ueberlandsflug im Osten von Magdeburg,  
wobei er mit seinem kleinen Eindecker eine Höhe von 1400  
Meter erreichte.

### Gerichtsaal.

#### Ueber die Zuderung von „Hausstrunk“.

Leipzig, 10. April. Der Gastwirt Gottlieb Rieneke  
hatte aus Lauffen ein Quantum Wein bezogen und die-  
sem, da er ihn zu sauer fand, Zucker zugesetzt. Damit  
sollte er gegen die Bestimmungen des neuen Weingesetzes  
verstößen haben, da die Zuderung ausländischer  
Weine gemäß § 3 des Weingesetzes unzulässig sei. Als  
Klage gegen ihn beim Landgericht Heilbronn er-  
hoben wurde, verteidigte sich R. damit, daß er den Wein  
nicht für seine Gastwirtschaft bestimmt gehabt habe, son-  
dern seiner Tochter habe schenken wollen, daß der Wein  
also als „Hausstrunk“ habe Verwendung finden sollen  
und daß mithin die Vorschriften des § 3 keine Anwendung  
finden könnten. Das Gericht stellte sich jedoch auf den  
Standpunkt, daß in diesem Falle der Wein nicht als  
„Hausstrunk“ angesehen werden könne, da dieser nur im  
eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne  
besonderen Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten  
Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden dürfe.  
Im vorliegenden Falle hätte der gezuckerter Wein aber an  
eine an einem anderen Orte wohnende Tochter verandt  
werden sollen. Mithin könne von einer Verwendung im  
eigenen Haushalt keine Rede mehr sein. Aus diesen Er-  
wägungen heraus kam das Gericht zu einer Verurteilung  
des Angeklagten zu 10 M Geldstrafe. Die Revision  
des R. beim Reichsgericht mit sachlichen Beschwerden  
wurde heute vom höchsten Gerichtshof als unbegründet  
verworfen. Allerdings könnten die einschlägigen Be-  
stimmungen über den Hausstrunk auch auf solchen Haus-  
strunk Anwendung finden, der von Wein herrührt. Aber  
im vorliegenden Falle handelte es sich nicht um eine Ver-  
wendung im eigenen Haushalt oder auch nur in einem  
gemeinschaftlichen Haushalte.

Stuttgart, 11. April. (Strafkammer.) Eines gro-  
ßen Vertrauensbruchs machte sich der Schiffschreiber  
Eustav Bidel schuldig. Er war Kassier einer Darlehens-  
und Pumpschiffe des Druckereipersonals einer hiesigen  
Zeitung. Ende Dezember sollte das Geld in einer Wirt-  
schaft verteilt werden. Die Mitglieder warteten aber ver-  
gebens auf den Kassier, es stellte sich heraus, daß er  
entwichen war. Er hatte schon von Anfang des Jah-  
res an Eingriffe in die Kasse gemacht und das Geld  
in schleichender Weise vergeudet. Es ergab sich ein Ab-  
mangel von 1930 M. Das Geld wurde bis jetzt noch nicht

erfügt. Die Strafkammer verurteilte Bidel wegen Un-  
treue und Unterschlagung zu 10 Monaten Gefäng-  
nis, unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungs-  
haft. Der Angeklagte wurde in Holland verhaftet.

Hechingen, 11. April. Am 4. sollte in einer Zivil-  
prozesssache des Bauern Gulde gegen den Bauern  
Schwabenthan betr. eine Grenzstreitigkeit, das Ur-  
teil durch den Gerichtsvollzieher vollstreckt werden. Der  
Beamte bemühte sich bereits zum zweiten Mal, weil 14  
Tage vorher, als er das Urteil zum ersten Mal vollstreckt  
hatte, die Brüder Schwabenthan mit Gewalt den alten  
Zustand wieder hergestellt hatten. Der Gerichtsvollzieher  
brachte drei Gendarmen und sechs Männer mit, die als  
Zeugen und Hilfen fungieren sollten. Auch drei Mit-  
glieder des Landgerichts waren zur Tatbestandsaufnahme  
erschienen. Auf dem Gehöft befanden sich aber die zum  
Teil weither gekommenen sämtlichen sechs Brüder Schwa-  
benthans samt ihrem Schwager Döhner und leisteten solchen  
Widerstand gegen die Staatsgewalt, daß auch der Erste  
Staatsanwalt und der Oberamtmann von Hechingen ge-  
rufen werden mußten, ohne etwas ausrichten zu können.  
Die Brüder galten sonst als ruhige und fleißige Leute



Der dickste Mann der Welt.  
Mr. Roloff, der sich jetzt in Berliner Passagier-  
Baukapital zeigt, ist erst 26 Jahre alt, aber  
178 Zentimeter hoch und hat das ungewöhnliche Gewicht  
von 604 Pfund.

mit einwandfreier Vergangenheit. Sie bedrohten aber  
jeden, der sich ihrem Gehöfte näherte und es war nur der  
großen Selbstverleugnung der Beamten zu danken, daß  
keine Gewalt vorkam. Am 6. April sollte nun das Haus  
genommen und der Widerstand der Brüder mit Gewalt  
gebrochen werden. Die Schwabenthans hatten den Zu-  
gang durch die Stärkung eines bereits gezogenen Gra-  
bens noch mehr erschwert. Als aber wiederum in Ge-  
genwart des Ersten Staatsanwalts und des Oberamtmanns  
ein Gendarmerekommando von 12 Mann und vor vielen  
Zeugen in das Haus eindrangen, fanden sie keinen Wider-  
stand mehr, denn das Nest war leer. Auf dem Hofe waren  
Plakate angebracht, in denen die Brüder ihr Recht be-  
teiligten. An den Wänden standen die Miß- und Hen-  
gabeln mit denen sie am 4. gefroßt hatten. Es gelang  
nun an diesem und den beiden nächsten Tagen, die Brüder  
und ihren Schwager da und dort zu verhaften. Bereits  
gestern hatten sie sich vor der hiesigen Strafkammer unter  
einem gewaltigen Andrang des Publikums, besonders der  
ländlichen Bevölkerung, zu verantworten. Die Beweis-  
aufnahme dauerte 4 Stunden. Nachmittags 2 Uhr began-  
nen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt beantragte Strafen  
von 16—22 Monate Gefängnis, insgesamt gegen die sechs  
Brüder 17 Jahre und 7 Monate gegen den Schwager 1  
Jahr und 7 Monate. Das Urteil lautete gegen Wilhelm  
Schwabenthan als Hauptbeteiligter auf 18 Monate, ge-  
gen seine 5 Brüder auf je 14 Monate und gegen den  
Schwager Döhner ebenfalls auf 14 Monate Gefängnis,  
durchweg wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Die  
Berurteilten haben Revision angemeldet.

Mannheim im April. Vor dem Schwurgericht  
stand dieser Tage der so großes Aufsehen erregte Küls-  
heimer Mord zur Verhandlung. Dem 28 Jahre alten  
Landwirt Emil Ochs und sein 57 Jahre alten Vater Karl  
Joseph Ochs aus Kilsheim (Amt Wertheim) werden zur  
Last gelegt, am 3. Dezember v. J. vormittags zwischen  
9 und 10 Uhr die Frau von Emil Ochs in der Scheune  
ihres Anwesens erschlagen und zur Verbrennung ihrer  
Tat die Sterbende mit einem Strick erwürgt zu  
haben, um den Anschein zu erwecken, als habe sich die Frau  
an dem Gebälk der Scheune erhängt, sei dann herabgestürzt  
und habe sich die schweren Verletzungen durch den Sturz  
zugezogen. Die Ehe wurde vor zwei Jahren geschlossen.  
Sie blieb kinderlos und war recht unglücklich. Die Ge-  
tötete wurde von ihrem Gatten mehrfach mißhandelt, wes-  
halb sie fort zu ihrer Mutter ging, wurde dann unge-  
stimmt, kehrte wieder in das ehelichen Haus zurück. Die  
Mißhandlungen gingen sofort wieder an, weshalb sie zum  
zweitenmal fortzieht zu ihrer Mutter. Damals sagte sie,  
sie bleibe bei ihrer Mutter, sonst werde sie noch toteschla-  
gen, stellte auch Strafantrag wegen ungebührlicher Be-  
handlung, zog ihn aber aus Angst vor den beiden Ochs  
wieder zurück. Die beiden Ochs machten aus ihrer Ab-  
weigerung gegen die Geißelung anderer Leute gegenüber kei-  
nen Hehl. Besonders ärgerten sich die beiden, sehr knau-  
serigen Ochs über die Weigerung der Frau, verwilligte  
Milch an die Milchgenossenschaft zu liefern. Am 3. De-  
zember wurde dann die Frau entseellich zugerichtet  
in der Ochs'schen Scheune aufgefunden tot. Die Leiche

zeigte schwere Verletzungen an der Stirn und im Genick, zu-  
gefügt durch ein scharfkantiges Stück Eichenholz und einen  
schweren Brägel, ferner ein Bruch des Brustbeins. Nach  
einer Stunde rief der junge Ochs dann den Nachbarn,  
Bädermeister Köhler auf einen Augenblick herbei, dem  
er seine Frau mit den Worten: „was mir alles Dummes  
passiert“, zeigte. Sie schafften dann die Tote ins Haus  
und legten sie ins Bett. Beide Ochs leugnen, die Frau er-  
mordet zu haben. In der Voruntersuchung verwickelten  
sie sich aber in Widersprüche, die sie auch in der Haupt-  
verhandlung nicht aufzuklären vermochten. Beide Ochs  
wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktbörse Stuttgart vom 10. April.

Infolge des rauhen kalten Wetters, verbunden mit hartem  
Schneefall, hat sich die Tendenz des Getreidegeschäftes in ab-  
gelaufener Berichtswochen wesentlich gefestigt, u. in den letzten  
Tagen trat eine kleine Abmilderung ein. Die Exportländer  
haben ihre Preise erhöht und die Großmühlen, die ander-  
seits auch viel Mehl veräußerten, haben sich mit größeren Posten  
Weizen wieder eingebekkt. Soweit sich jetzt schon übersehen läßt,  
hat das kalte Wetter der Saat nicht viel geschadet, dagegen  
haben die Frühobstbäume hart gelitten. Der Verkehr auf  
unserer heutigen Börse war etwas lebhafter und kamen heute,  
sowie in letzter Woche größere Abflüsse in fremden Weizen  
bei etwas erhöhten Preisen zu Stande. Die nächste Börse  
findet am Dienstag den 18. April statt.

Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtparität Stuttgart,  
Getreide und Saaten ohne Saaf netto Cassa je nach Qualität  
und Lieferzeit:

Weizen, württ. 20.50 bis 21.25 M, bair. 21.75 bis 22 M,  
Rumänier 21.50 bis 22 M, Ufa 22 bis 22.25 M, Saronaka  
22 bis 22.25 M, Azima 22 bis 22.25 M, Lapfata, neu  
22.25 bis 22.50 M, Kernen 20.75 bis 21.50 M, Dinkel 13 bis  
15 M, Roggen 16 bis 16.75 M, Gerste, württ. 18 bis 19 M,  
Pfläzer, nom. 19.50 bis 20.50 M, Tauber, nom. 20.50 bis  
21 M, Futtergerste 14.50 bis 15 M, Hafer, württ. 17 bis 18 M,  
Rals, Lapfata 15.25 bis 15.50 M, Mats, Donan 15.25 bis  
15.50 M, Wehl mit Saaf, Cassa mit 1 Proz. Skonto: Tafel-  
gerste 32 bis 33 M, Wehl Nr. 0: 32 bis 33 M, Nr. 1: 31 bis  
32 M, Nr. 2: 30 bis 31 M, Nr. 3: 28.50 bis 29.50 M,  
Nr. 4: 25 bis 26 M. Kleie 8.75 bis 9.25 M (ohne Saaf netto  
Cassa).

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Balingen: Dinkel 17.40—18 M, Haber 19.20—20.80 M,  
Nengen: Gerste 20—21.80 M, Haber 17.20—18.80 M,  
Rördlingen: Kernen 20.70 M, Weizen 23.20 M, Rog-  
gen 21.60 M, Gerste 19.50 M, Haber 20.60 M,  
Reutlingen: Dinkel 16—18 M, Gerste 18.40—23 M,  
Haber 18—19.40 M,  
Rottweil: Gerste 20—24.60 M, Weizen 22—25.60  
M, Haber 17.70—19.50 M,  
Straubing: Weizen 20.60—21 M, Roggen 16.80 bis  
17.20 M, Hafer 17.60—18.40 M, Gerste 18—20 M,  
Ulm: Kernen 21.30—21.60 M, Weizen 20.60—21.80 M,  
Roggen 19.30—24.40 M, Gerste 19.55 bis 20.60 M, Haber  
17.80 bis 18.70 M, Erbsen 19.60—21 M, Bienen 19.20 bis  
21 M,  
Urach: Gerste 21—22 M, Haber 17—18.20 M, Dinkel  
15.20—16.40 M.

#### Von den Schranken.

Auf den württ. Fruchtmärkten sind im Monat März  
ds. Js. 860 Doppelzentner Weizen, 3762 Dz. Kernen,  
3036 Dz. Gerste, 332 Dz. Roggen und 7628 Dz. Hafer  
umgesetzt worden. Die Preise für Weizen bewegten sich  
zwischen 18.40 M und 25 M pro Doppelzentner, Kernen  
losten 19—25 M, Gerste 17.50—25 M, Roggen 16—25  
M und Hafer 14—24 M. Der durchschnittliche Preis  
stellte sich für Weizen auf 21.30 M. (Vormonat 20.93  
M, pro Dz.) Kernen kostete 21.10 M (21.08 M),  
Gerste 19.59, (18.90 M) Roggen kostete 18.83 (18.74 M),  
und Hafer 17.76 (16.80) M. Gegenüber dem Vormonat  
sind die Preise für alle Fruchtarten in die Höhe gegangen,  
auch gegenüber den Markorten Preußens, Bayerns, Ba-  
dens usw. sind die Preise auf den württ. Märkten ge-  
stiegen. Der auf sämtlichen Fruchtmärkten Deutschlands  
ermittelte Durchschnittspreis belief sich für Weizen auf  
18.90 M, Kernen auf 21.14 M, Gerste auf 16.24 M,  
Roggen auf 14.40 M, und Hafer auf 15.98 M. Auf den  
Württ. Märkten war Kernen billiger, Weizen jedoch um  
2.40 M, Gerste um 3.35 M, Roggen um 4.43 M, und  
Hafer um 1.78 M pro Doppelzentner teurer.

#### Hopfen.

#### Rürberger Hopfenpreiszettel der letzten Woche.

In Anbetracht der außerordentlich kleinen Lagerbestände er-  
nerseits, andererseits der regelmäßig guten Nachfrage für Land-  
schaftszwecke hat sich die Stimmung wieder befestigt, und es  
sind besonders die Preise deren unsartigen Mittelforten einige  
Mark höher. Wochenzufuhr 150 Ballen, Wochenumsatz 450  
Ballen. Preise per 50 Kg. am 8. April: Prima-hopfen 125 bis  
130 M, Gut Mittelhopfen 115—120 M, Mittelhopfen 105—112  
M, geringe Hopfen 80—90 M.

Aus Wechingen wird berichtet: Der Hopfenbau, der  
früher im landwirtschaftlichen Betrieb eine große Rolle  
spielte, ist infolge der ungenügenden Ernterergebnisse der letzten  
Jahre immer mehr eingeschränkt worden, weshalb hier zur  
Zeit die Frage erwohnen wird, ob es nicht angängig ist, sich auf  
ein anderes Handelsgewächs zu verlegen und zwar auf den  
Tabakbau. Aus diesem Anlaß weite in letzter Woche auf Ver-  
anlassung des Stadtvorstands Landwirtschaftsinspektor Wunder-  
lich von Heilbronn hier, um ein Gutachten hierüber abzugeben.  
Dieser kam, nachdem er die Markung begangen hatte, zu dem  
Ergebnis, daß bezüglich der klimatischen und Bodenverhältnisse  
für den Tabakbau Wechingen im Grenzraum liege und nur  
einige Gewandungen hiesig in Frage kommen können, keines-  
wegs aber diejenigen Gewandungen, die letzter, mit Hopfen  
angepflanzt waren. Auch in wirtschaftlicher Beziehung sind die  
Verhältnisse für den Tabakbau hier nicht günstig, indem die  
Arbeiten vielfach mit denjenigen in den Weinbergen zusamen-  
fallen. Nach diesem Urteil von sachverständiger Seite wird  
man hier auf Einführung des Tabakbaus wohl absehen und  
sich noch mehr auf den Obkbau verlegen, für den die Be-  
hältnisse hier sehr günstig liegen.

#### Die Maul- und Klauenseuche

in Württemberg weiter ausgebrochen in Hochdorf, Ob. Balingen,  
in Abtatterhof, Ob. Wingerhausen, Ob. Warbach, und  
in Bregfeld, Ob. Weinsberg.

Ausruf: „Kehre zurück, Kosa! ... Soeben  
schneidet die Köchin ihrem Grenadier das dritte Stück  
von der Schlachtwurst herunter! Dein betrübter Vatte!“



\* Laut Staatsanzeiger beläuft sich der Gesamtvertrag anlässlich der Blumenverkaufstage in Württemberg abgänglich aller Unkosten auf rund 500.000 Mark, welche Summe von dem Königspaare auf 530.000 Mark erhöht wird.  
\* In Stuttgart betrug der Ertrag inklusive aller aus den Veranstaltungen zugeflossenen Beiträgen 95.000 Mark.  
\* Am Samstag, den 15. und am Dienstag den 18. April fällt der Zug 979 Pforzheim-Neuenbürg (Pforzheim ab 5.46 Nachm.) aus.

**Störend ist** jeder Husten und wirkt unangenehm auf die Umgebung; leicht kann er auch gefährlich werden, denn oft genug ist schon ein früher Tod die Folge eines vernachlässigten Hustens gewesen. Deshalb suche man sich so schnell als möglich von ihm zu befreien durch die hervorragend bewährten Reichel's Hustentropfen, Marke „Medico“, deren Wirksamkeit lt. uns vorliegenden Anerkennungen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Rotarrhen, Asthma und jedweden Ertrank-

ungen der Luftwege mit gutem Erfolge erprobt ist. Dieselben sind in Flaschen zu 50 Pfg. und 1 Mk. in den Drogerien und Apotheken erhältlich und nur dann echt, wenn mit Marke „Medico“ verschlossen. Wo ausnahmsweise nicht zu haben, direkt durch Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, Wildbad.

### Bekanntmachung.

Durch eine Stiftung des verstorb. Stadtschultheißen **Albrecht Heinrich Wagner** soll es braven, sähigen, der unbemittelten Volksklasse angehörigen Schülern ermöglicht werden, die hiesige Realschule zu besuchen und es sollen zu diesem Zwecke die Zinsen des gestifteten Kapitals in der Weise verwendet werden, daß bedürftigen, von Wildbad gebürtigen Schülern der hiesigen Realschule ohne Unterschied der Konfession und des Geschlechts nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, Lehrbücher, Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien angeschafft und verabreicht werden.

Diejenigen Schüler, welche die Wohlthat dieser Stiftung in Anspruch nehmen wollen, haben sich bei einem der Lehrer der Realschule zu melden.

Wildbad, den 12. April 1911.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Zum Schulanfang

empfehle

## Bleyle's Knaben-Anzüge



sowie Bleyle's gestrickte Knaben-Sweaters und -Hosen als **praktischste, gesündeste und vortheilhafteste Kleidung.**

**Unübertroffen in Güte und Haltbarkeit!**

**Passend für jede Jahreszeit!**

Lassen sich gut reinigen und können besser und schöner als jeder andere Anzug wieder repariert werden.

Große Auswahl in den gangbarsten Formen, Farben und Größen.

Ferner: sämtliche Knaben-Anzüge in Tuch und Gbeviot von Mk. 3.— bis Mk. 20.—

**Ph. Bosch.**

Ausführlicher Katalog gratis und franko. — Seite 18 des Katalogs für Interessenten sehr wichtig

### Hervorragend schöne Modelle

• vorzügliche Passformen •

sind für die

## Sommer-Saison

eingetroffen.

== Herren-, Damen- und Kinderstiefel ==  
in allen Lederarten und Ausführungen.

o o o o Illustr. Katalog gratis. o o o o

Spezialgeschäft moderner Schuhwaren

**Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,**

Herrngasse 17 :: hinter Hotel Klumpp.

Reparaturen prompt und billig.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem titl. Publikum von Wildbad und Umgebung erlaube ich mir meine neben meinem

**Herren- und Damen-Friseurgeschäft**

mir zugelegte

o o o o **Drogerie** o o o o

in empfehlende Erinnerung zu bringen und biete ich zu den billigsten Preisen alle dem freien Verkehr überlassenen

Arzneimittel, Drogen, Verbandstoffe, Arankenpflege-Artikel, Tees u. Medicinal-Weine etc. an.

Sämtliche Waren sind bester Qualität, in kleinen handlichen Packungen abgefaßt und mit Preis und Gebrauchsanweisung versehen, sowie offen in jedem Quantum bei mir zu haben.

Verzeichnisse der Artikel, sowie der Preise werden gratis verabfolgt.

**Karl Theurer,**  
Friseur.

## Pr. Spezial-Bier

in Flaschen

empfehlen

**Rennbachbrauerei.**

### Evang. Gottesdienst.

Karfreitag, 14. April.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Böcker. Abendmahl. Abends 8 Uhr: Liturgische Passionsandacht mit Bräute für das Abendmahl am Osterfest. Abends 8 Uhr: Kirchenkonzert.

## Wasserglas

zum Einmachen

empfehlen G. Lindenberger.

— Schöne —

## Zwetschgen

per Pfd. 30 Pfg.

empfehlen G. Lindenberger.

bei

Husten,

Heiserkeit

und

Reichel's

## Hustentropfen

von erprobter Wirkung und grossem Erfolge.

Nur echt mit Marke „Medico“.

Flasche 50 Pfg.

Arten 10, Eucalyptus,

Salbei 10, Aloe 7,

Pimpin. 10, destilliert

mit feinstem

Spezialweiss 10.

Vor nutzlosen Nachahmungen

sol dringend gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO.

In Wildbad bei Haus Grund-

ner, Hauptstr. 86.

Blumenkohl, Spinat,

Kopfsalat,

rote und gelbe Rüben,

Zwiebeln, Tafelbutter und

Eier empfiehlt

Johannes Köhle.

Für die Frühjahrs-Saison

neu eingetroffen:

**Damen-Blusen**

in feinen Farben u. aparten Facons,

**Helene Schanz,**

Damen- und Kinderkonfektion.

**Wies**

erzielt man einen

schönen u. dauerhaften

Fussbodenanstrich?

Verwenden Sie streich-

fertige

Lacke und

Defarben,

aus der

Drogerie Grundner.

Pinjel, Broncen, Möbel-

politur, Bodenwische,

Frau's Reform Wische,

Stahlspäne.

Auf kommende

Ostern

empfehle jeden Tag schöne, frisch

gefärbte

**Eier**

in allen Farben und nimmt Be-

stellungen hierauf entgegen

Chr. Batt Ww.

### Aber die Feiertage

Ausgang von

## prima Spezialbräu.

Rennbachbrauerei.

Hotel gold. Stern.

## Karamellhasen

täglich frisch, glanzhell empfiehlt

**Hofkonditor Lindenberger.**

Für Händler und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Auf Karfreitag empfehle ich

prima frischgewässerte Stockfische sowie

## Schellfisch und Kabeljau

Bücklinge 3 Stück 20 Pfg.

Kuhn, Wildbad.

### Fische

Für die Karwoche empfehle in frischer prima Ware

## Schellfische — Rotzungen

Gabljan, Backfische, Heilbutt,

Zander und Stockfische

billigster Tagespreis.

**Adolf Blumenthal.**

## Colonia

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln a. Rh.

Dem Herrn Fr. Hempel, Kaufmann in Wildbad habe ich eine Agentur der Colonia übertragen.

Stuttgart.

Die Generalagentur

J. Moser.

Auf obiges bezugnehmend empfiehlt sich zur Vermittlung von Feuerversicherungsanträgen

Wildbad

Fr. Hempel,

Kaufmann.

### Für die Putzzeit

empfehlen Staubbesen, Handbesen, Bohnen-, Bohnenbürsten, Stropfer, Scheuerbürsten, Seolin, Seifensand, Puhlfächer

## Drogerie Grundner.

### Gasthaus zum grünen Hof.

Samstag u. Sonntag

große

## Schlachtpartie



wozu höflichst einladet

**Karl Mehr.**

Auf kommende Bedarfszeit bringe ich mein

## großes Lager

in sämtlichen

## Bürsten-Waren

in empfehlende Erinnerung.

Bei großer Abnahme wird zu Fabrikpreisen geliefert.

**Robert Treiber.**